



WTO und Entwicklungsländer

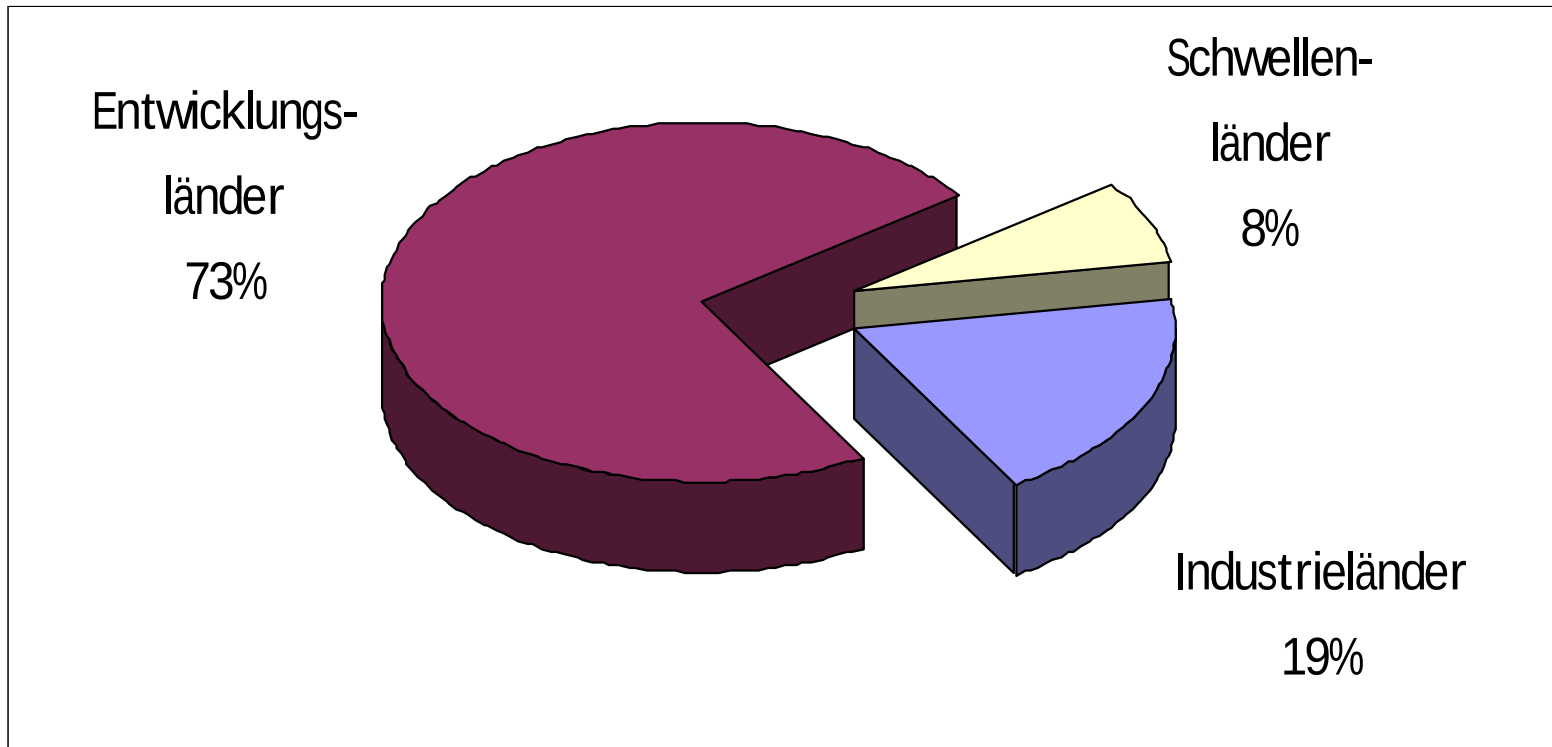
Thematische Tage WTO - Kantonsschule Trogen

Thomas A. Zimmermann
Freitag, 22. November 2002

Inhalt

1. Entwicklungsländer in der WTO
2. Handel und Entwicklung: Argumente
3. Probleme von Entwicklungsländern
4. Sonderbehandlung als Lösung?
5. Doha: Die Entwicklungsrunde?
6. Handel und Entwicklung: Empfehlungen
7. Entwicklungsprobleme
und Globalisierungs-/WTO-Kritik

Entwicklungsländer in der WTO (I)



- 105 von 144 WTO-Mitgliedstaaten sind Entwicklungsländer, darunter 30 sogenannte „Least Developed Countries“ (LDCs).
- Die Länder klassifizieren sich selbst, mit Ausnahme der LDCs.
- Der Anteil der Entwicklungsländer wird aufgrund von Neueitritten künftig weiter steigen.

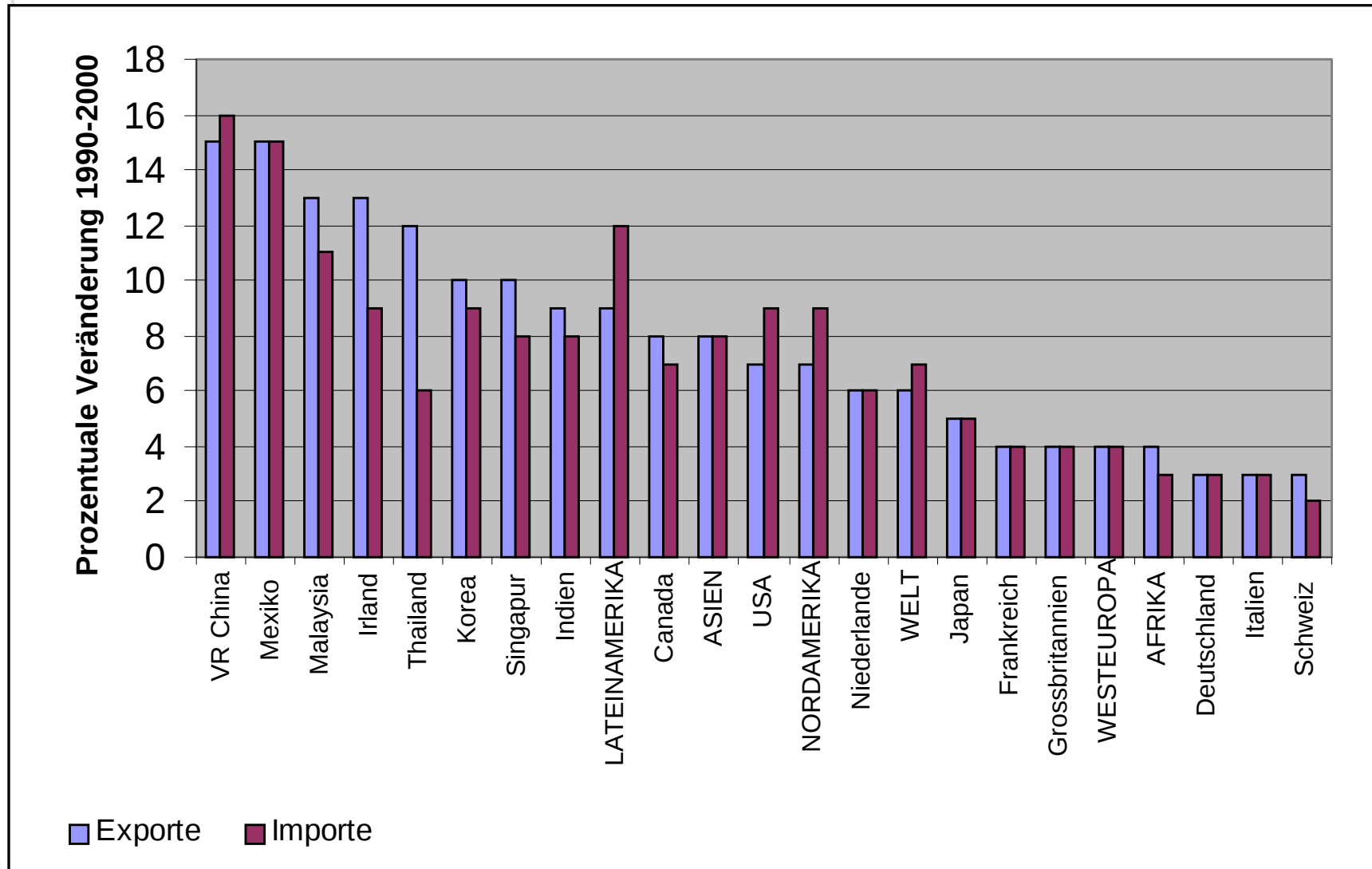
Entwicklungsländer in der WTO (II)

Anteile von Weltregionen am internationalen Handel

Nach... Von...	Nord- amerika	Latin- amerika	West- europa	MOEL, Baltikum, GUS	Afrika	Mittlerer Osten	Asien	Welt
Nordamerika	6,5	2,7	3,1	0,1	0,2	0,4	3,5	16,6
Latinamerika	3,5	1,0	0,7	0,1	0,1	0,1	0,4	5,8
Westeuropa	4,3	1,0	28,0	2,5	1,1	1,1	3,3	41,5
MOEL, Baltikum, GUS	0,2	0,1	2,6	1,3	0,1	0,1	0,3	4,8
Afrika	0,4	0,1	1,2	0,0	0,2	0,1	0,4	2,4
Mittlerer Osten	0,7	0,1	0,7	0,0	0,2	0,3	1,9	4,0
Asien	6,3	0,7	4,2	0,3	0,4	0,8	12,1	25,0
Welt	21,9	5,6	40,6	4,2	2,1	2,7	21,7	100,0

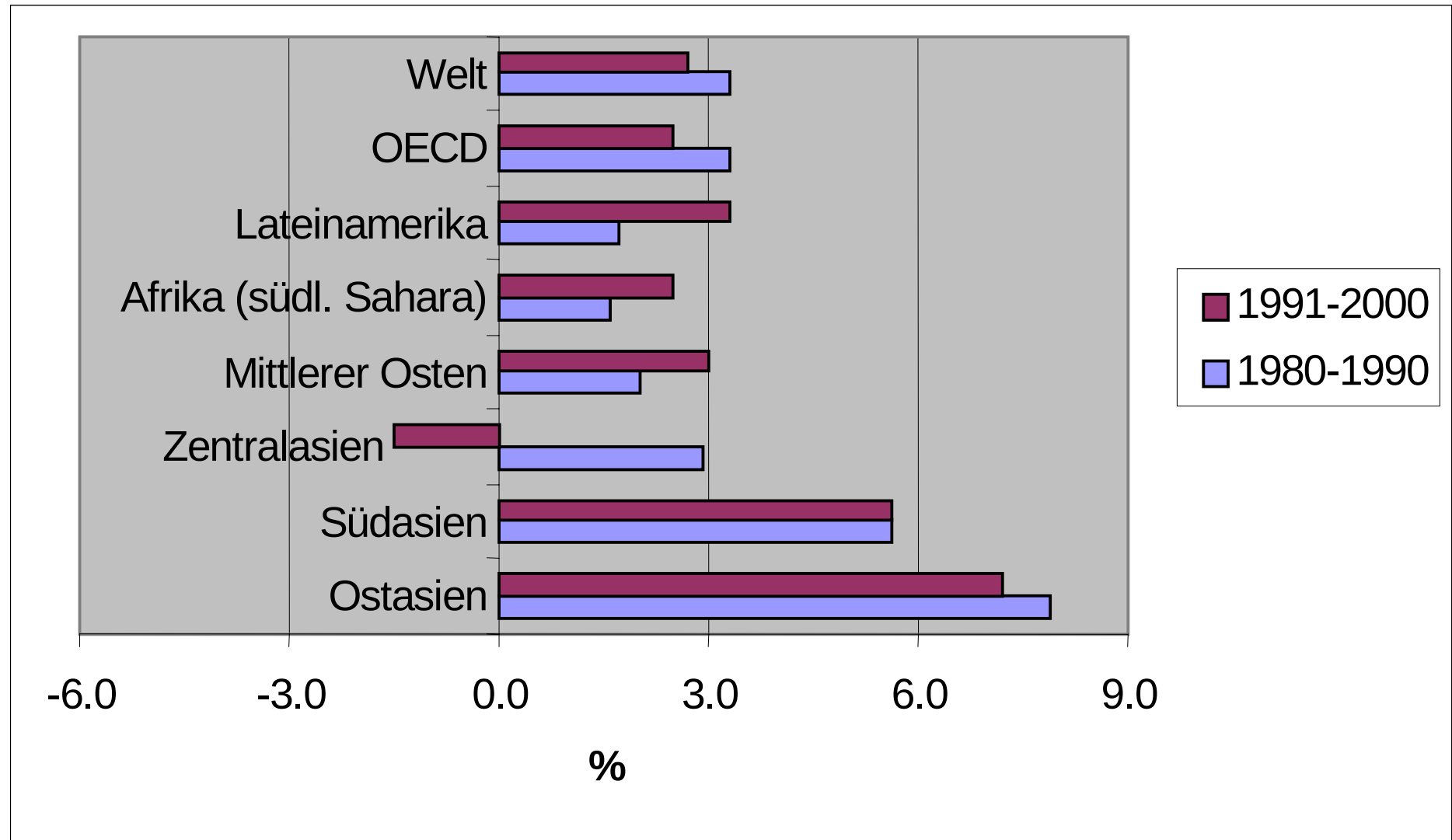
Entwicklungsländer in der WTO (III)

Durchschnittliches jährliches Wachstum des Handels ausgewählter Regionen, 1990-2000



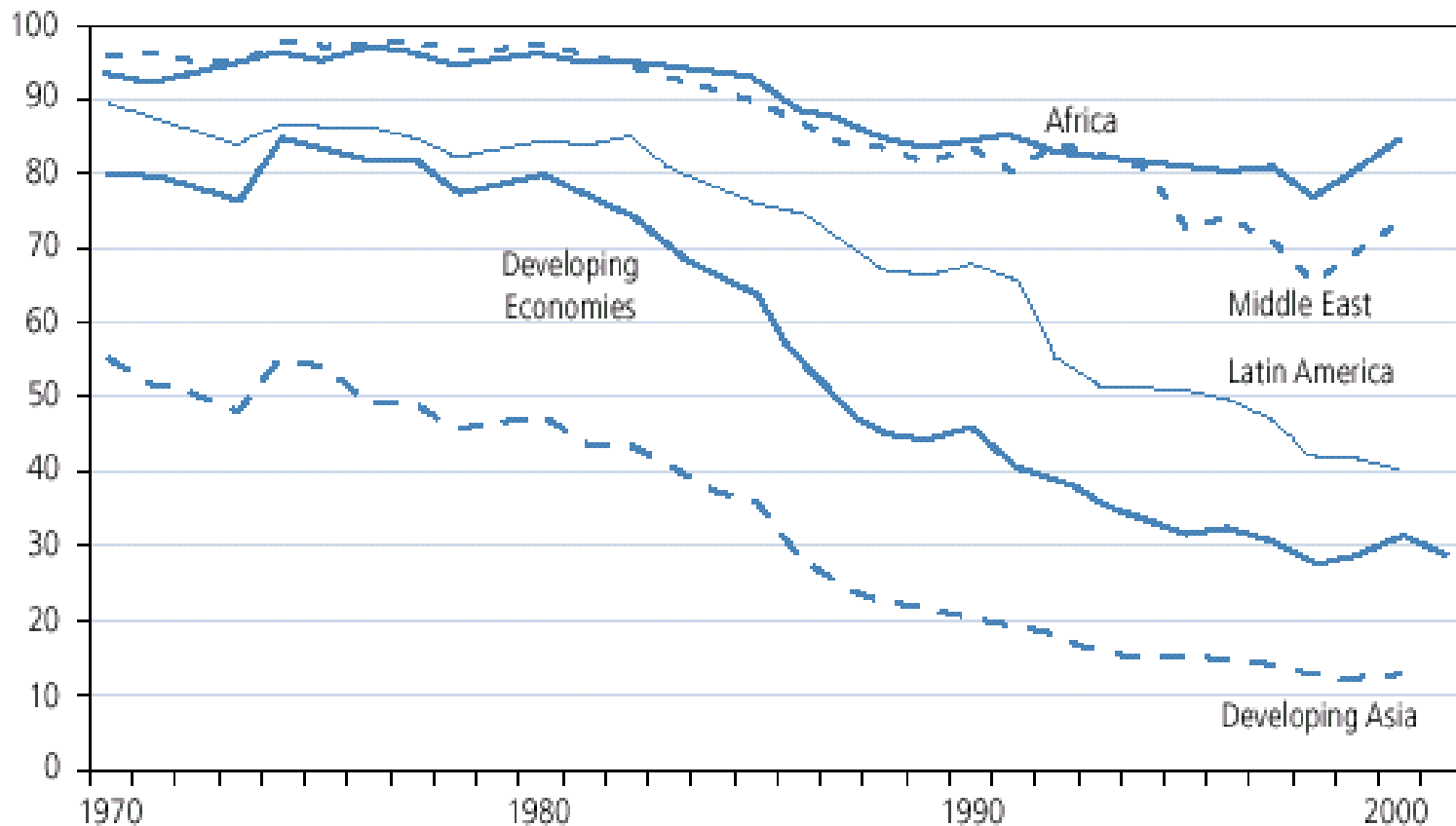
Entwicklungsländer in der WTO (IV)

Durchschnittliches jährliches Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts



Entwicklungsländer in der WTO (V)

Anteil von Gütern des Primärsektors an den Exporten von Entwicklungsländern (1971-2000).

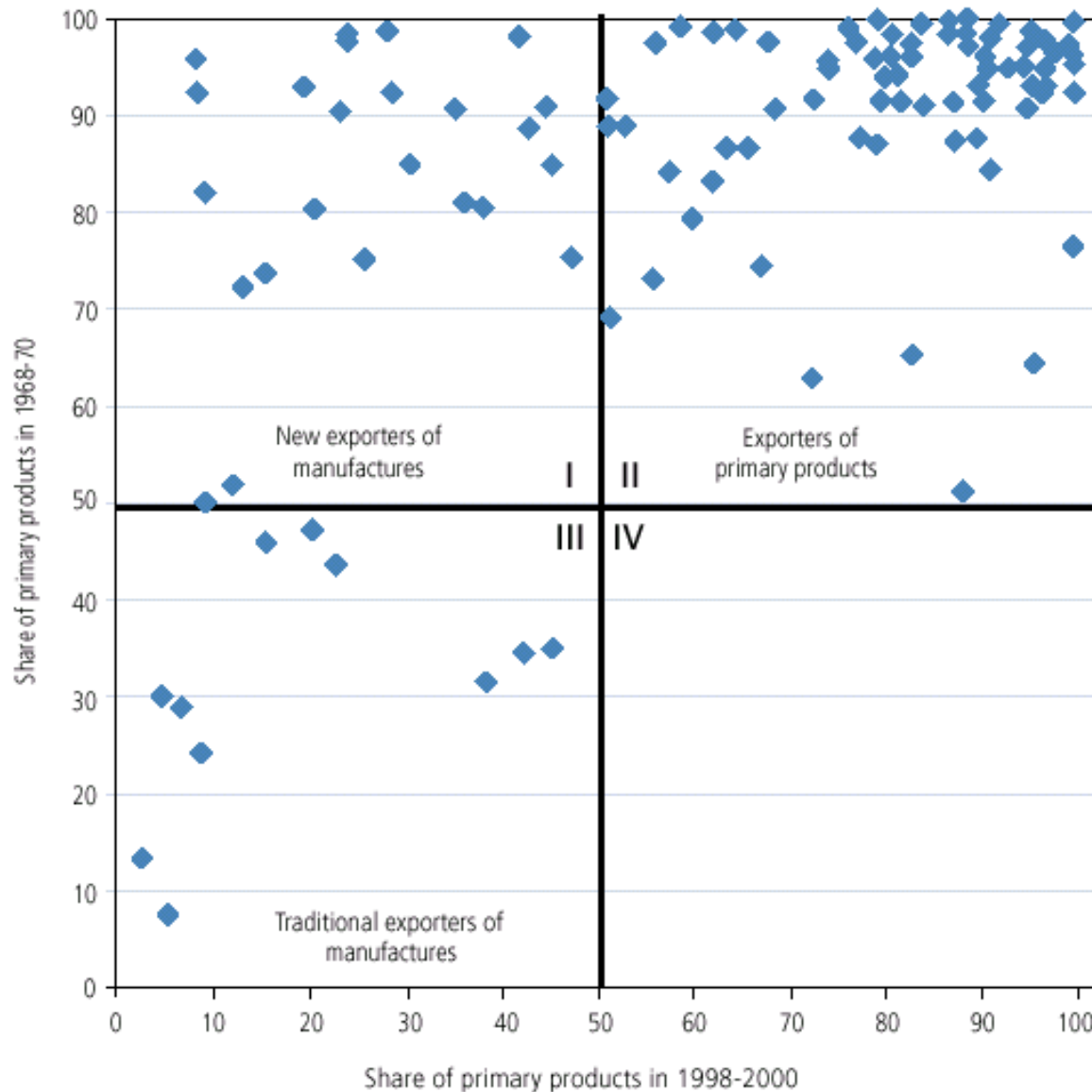


Quelle: WTO, Jahresbericht 2002

Entwicklungsländer, die ihre Exportwirtschaft erfolgreich in den Industriegütersektor diversifiziert haben, befinden sich vor allem in Asien und Lateinamerika.

Entwicklungsländer in der WTO (VI)

Abhängigkeit vieler Entwicklungsländer von Exporten im Primärsektor

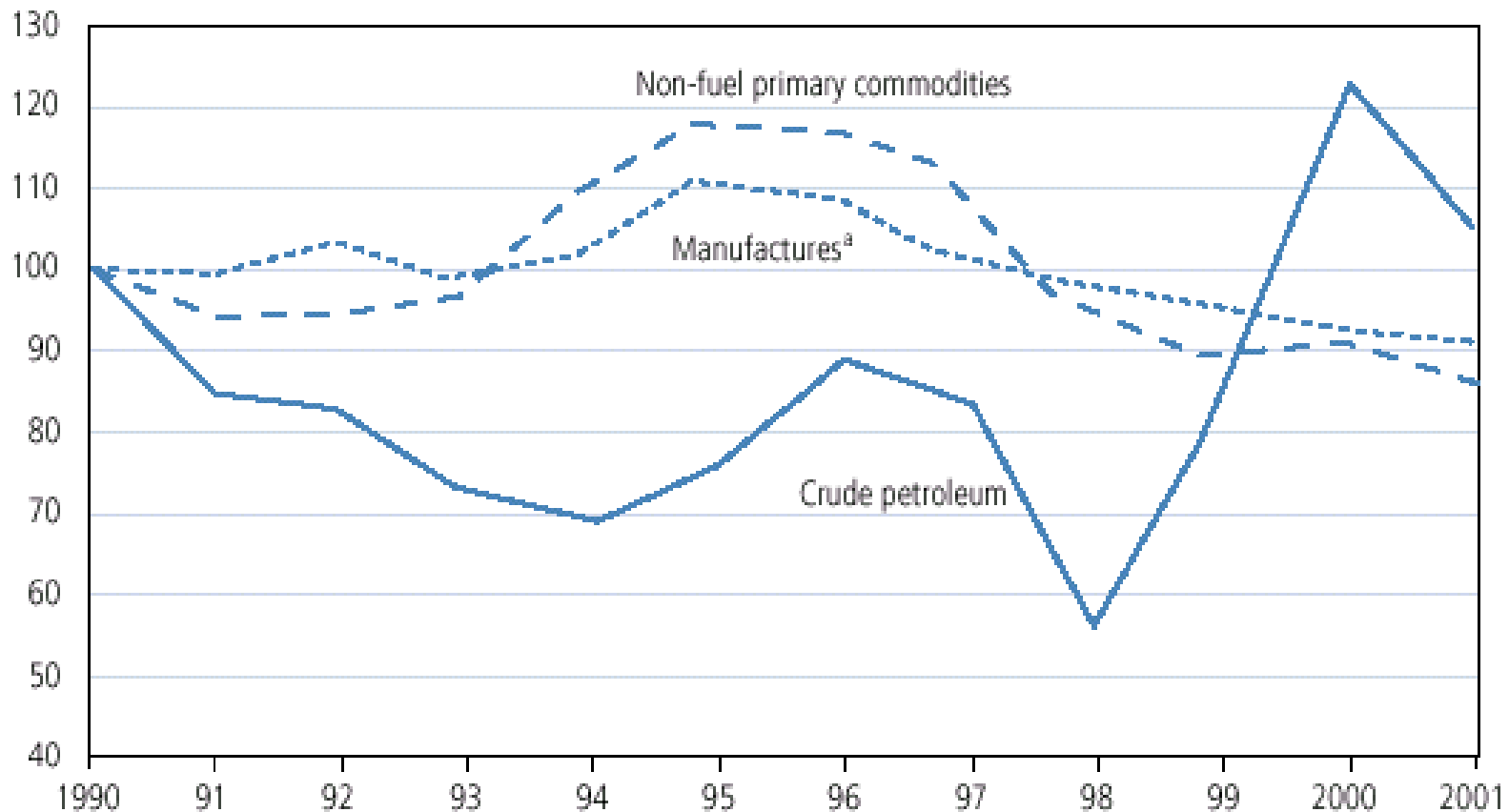


Trotz der in einigen Ländern erfolgreichen Diversifizierung, hängt die Exportwirtschaft vieler Entwicklungsländer auch heute noch immer von Exporten im Primärsektor ab (z.B. Agrargüter, Rohstoffe, Öl).

Quelle: WTO, Jahresbericht 2002

Entwicklungsländer in der WTO (VII)

Preisentwicklung im Internationalen Handel (1990-2001).



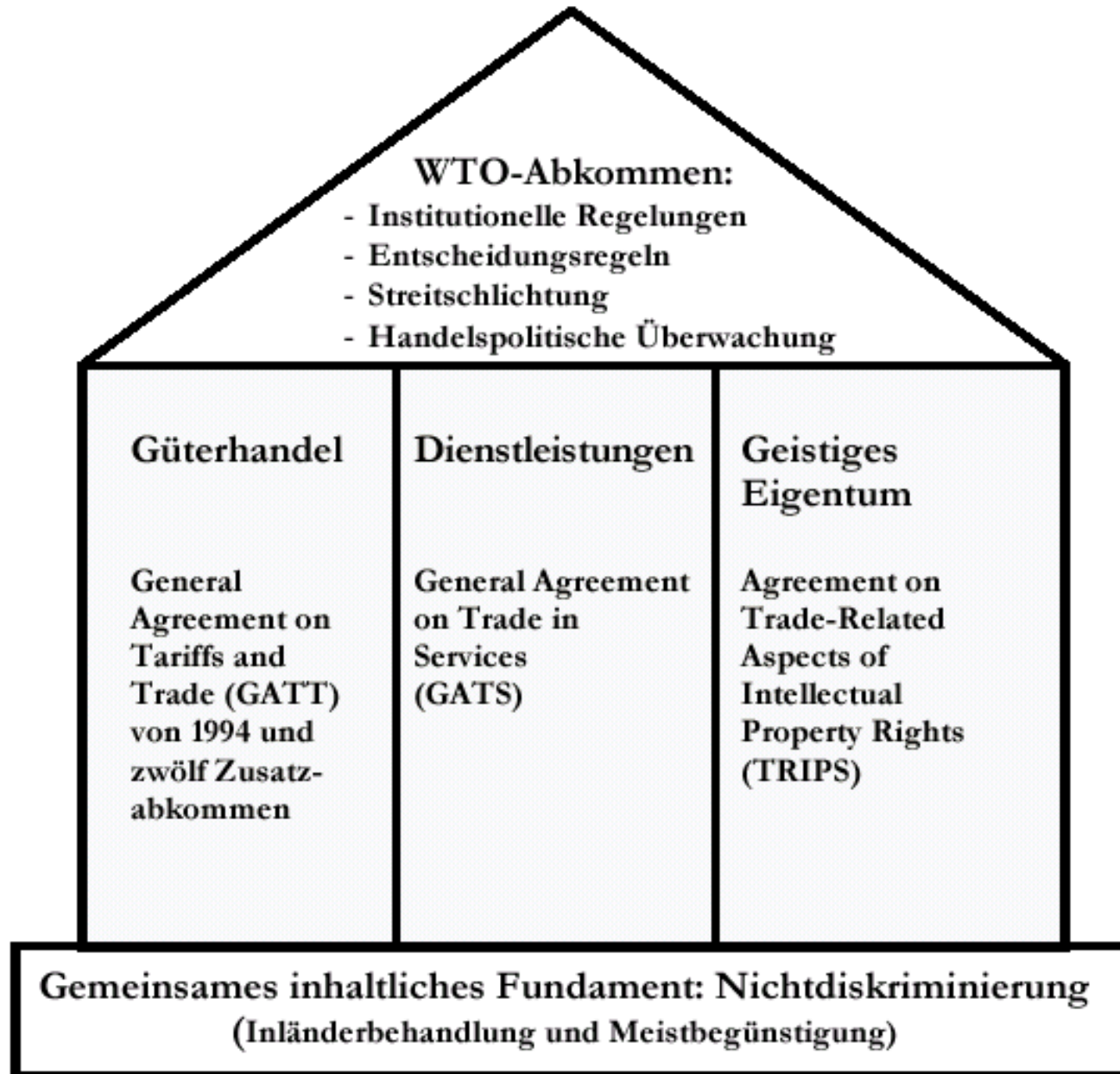
Quelle: WTO, Jahresbericht 2002

Entwicklungsländer sind von sinkenden Preisen an den internationalen Rohstoffmärkten besonders betroffen.

Handel und Entwicklung: Argumente (I)

Hauptargumente für Freihandel	Hauptargumente gegen Freihandel
Herrschende Meinung in der ökonomischen Theorie: Freihandel schafft beiderseits vorteilhafte Tauschmöglichkeiten. Dank Arbeitsteilung kann sich jeder spezialisieren, die Produktivität steigt, und insgesamt stehen der Welt mehr Güter und Dienstleistungen für den Konsum zur Verfügung. Grössenvorteile können realisiert werden.	„Infant Industry“ Argument: Entwicklungsländer müssen ihre entstehenden Industrien schützen, da diese im (unfairen) Wettbewerb mit der Konkurrenz aus Industrieländern nicht mithalten können. Der Entwicklungsrückstand (Lernkurve) muss zuerst aufgeholt werden.
Tenor der meisten empirischen Studien: Länder mit offenen und funktionierenden Märkten haben sich in der Vergangenheit eindeutig besser entwickelt als Entwicklungsländer, die ihre Märkte abgeschottet haben. Die Strategie der „Importsubstitution“ ist in den meisten Entwicklungsländern klar gescheitert.	Dependenztheorie: Die koloniale Vergangenheit des Südens beeinflusst die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Kapital des Nordens beutet Arbeit und Bodenschätze des Südens aus, wobei die Preise diktiert werden. Sinkende Rohstoffpreise verschlechtern die Tauschmöglichkeiten für den Süden immer weiter. Handel bedeutet Ausbeutung.

Handel und Entwicklung: Argumente (II)



- Meistbegünstigung und Inländerbehandlung als Prinzipien.
- Starke Differenzierung nach Sektoren
- Keine Regeln für Direktinvestitionen oder Migration
- Sonderregeln für Entwicklungsländer und regionale Integrationsräume
- Umsetzungsprobleme und Regelungslücken

Probleme von Entwicklungsländern (I)

Konkrete Probleme von Entwicklungsländern im Rahmen von WTO-Abkommen:

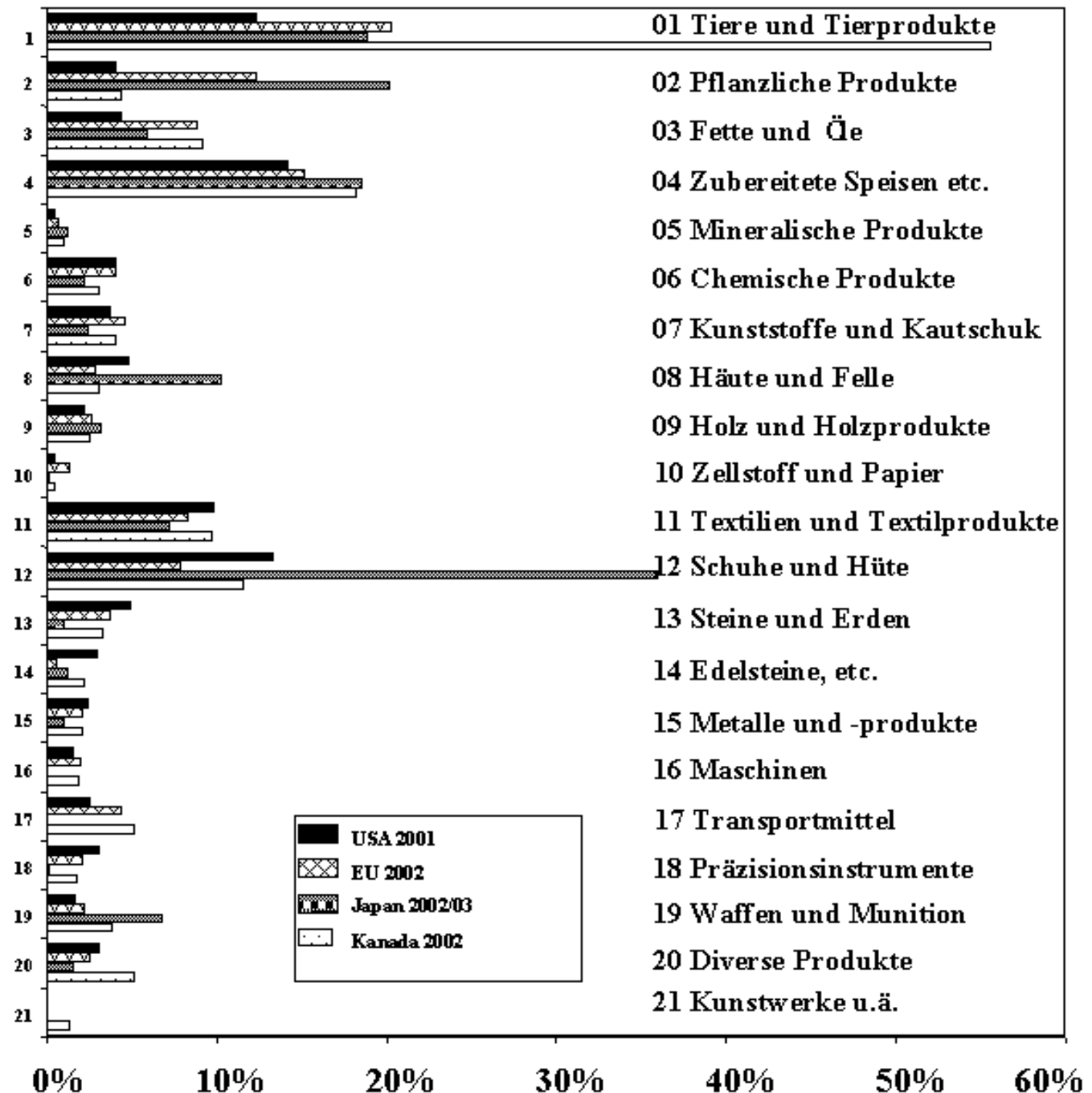
- (1) Industriestaaten haben hohen Schutz bei klassischen Entwicklungsland-Exportprodukten: Agrargüter und Textilien
- (2) Zollstrukturen von Industrieländern benachteiligen Entwicklungsländer
- (3) Wenig transparente Verwaltung von Mengenkontingenten
- (4) Protektion durch Gesundheitsvorschriften und Verweigerung der Gleichwertigkeit von Regeln
- (5) Geistige Eigentumsrechte: Patentschutz und Technologietransfer

Probleme von Entwicklungsländern (II)

Sektorale Aspekte der Handelspolitik

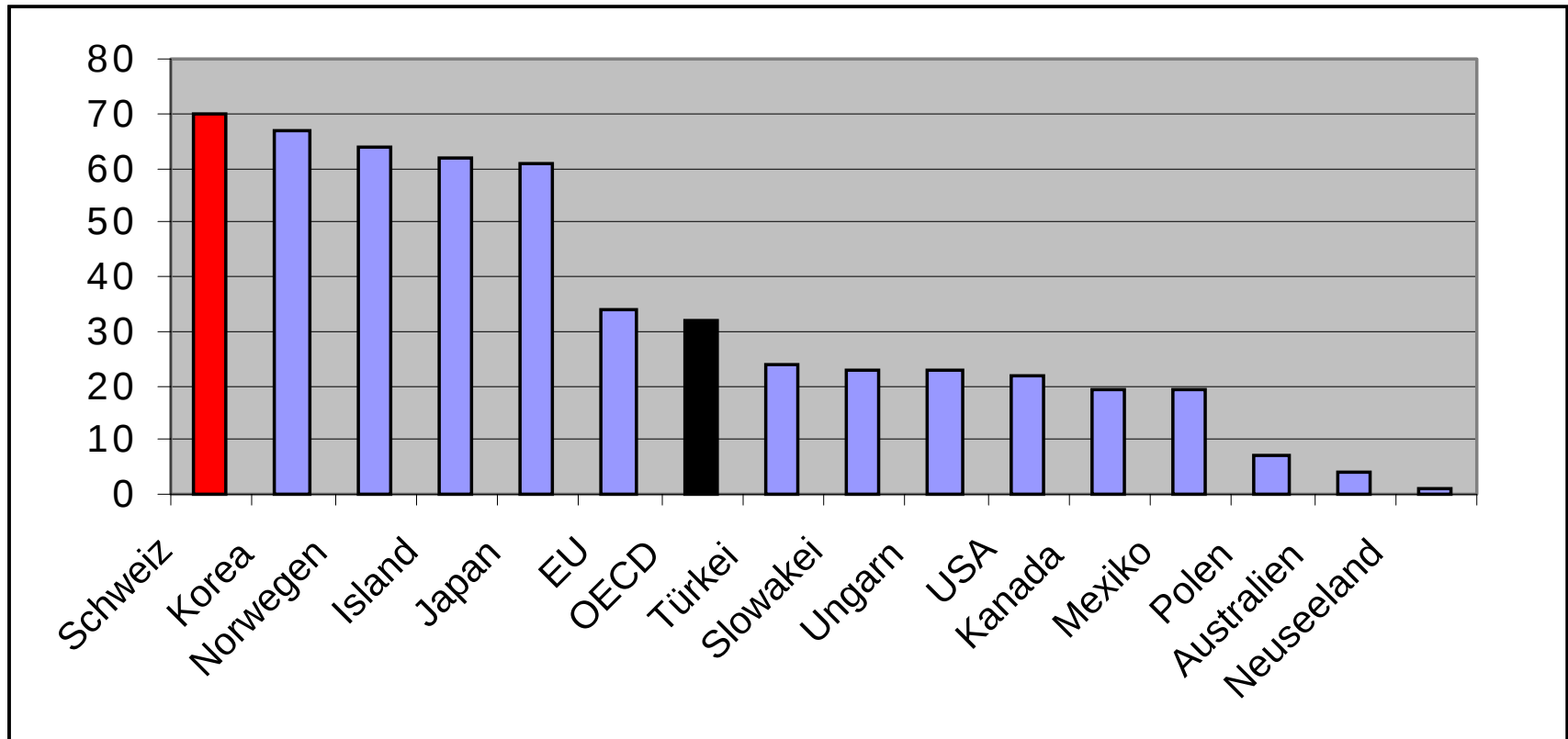
Industrieländer
belasten vor
allem solche
Produkte stark,
die von
Entwicklungs-
ländern
besonders
günstig
hergestellt
werden können.

Quelle: WTO (2002):
WT/TPR/OV/8



Probleme von Entwicklungsländern (III)

Massive Unterstützung der Landwirtschaft im Norden: Producer Support Estimates (%PSE) im Jahr 2000 (OECD)

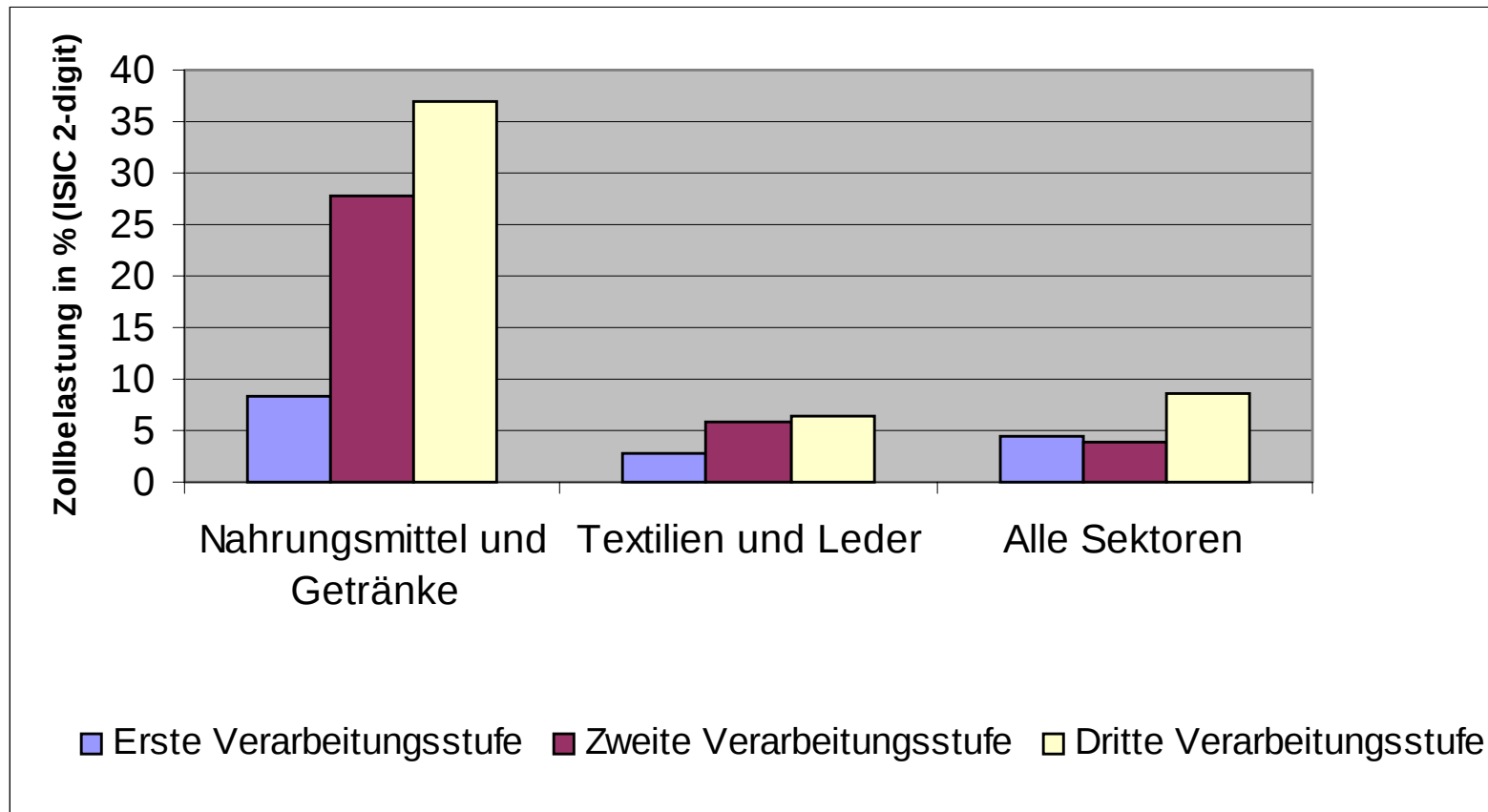


Quelle: OECD, Agricultural Policies in OECD Countries, 2002

Der %PSE gibt für jedes Land den Prozentsatz an, den staatliche Unterstützungsmassnahmen - unabhängig von ihrer Form - zu den bäuerlichen Einkommen beitragen.

Probleme von Entwicklungsländern (IV)

Zolleskalation: Beispiel Schweiz (2000)



Quelle: WTO (2002): WT/TPR/OV/8

Wenn Zollsätze mit dem Verarbeitungsgrad von Produkten steigen (Tarifeskalation), wird die Abhängigkeit der Entwicklungsländer von Rohstoffexporten erhöht und Industrialisierung verhindert.

Sonderbehandlung als Lösung? (I)

“Special and Differential Treatment”

- (1) Ausnahmen vom Prinzip der Gegenseitigkeit
- (2) Ausnahmen vom Prinzip der Nichtdiskriminierung (bevorzugter Marktzugang durch GSP)
- (3) Entwicklungsartikel und besondere Schutzklauseln (“safeguards”)
- (4) Längere Übergangsfristen für Umsetzung verschiedener Abkommen
- (5) Technische und rechtliche Unterstützung

Sonderbehandlung ist ein zweischneidiges Schwert:
Sie kann dem Ziel der Entwicklungsförderung nutzen,
sie kann jedoch auch gegensätzliche Wirkungen entfalten.

Sonderbehandlung als Lösung? (II)

Ausnahmen vom Prinzip der Gegenseitigkeit (Art. XXXVI.8 GATT)

In Art. XXXVI.8 GATT versprechen die Industriestaaten, in Verhandlungen mit Entwicklungsländern auf gleichwertige Zugeständnisse beim Abbau von Handelshemmnissen zu verzichten.

Gut oder Schlecht aus Entwicklungssicht?

- + Schutz für entstehende Wirtschaftszweige in EL
- Risiko von Staatsversagen (Kenntnisse, Institutionen etc.)
- Fehlen marktlicher Korrekturen und Risiko von Fehlinvestitionen
- Hohe Kosten der Protektion für Gewerbe und Verbraucher

Sonderbehandlung als Lösung? (III)

Bevorzugter Marktzugang durch das GSP

Im “Generalised System of Preferences” können Industrieländer den Entwicklungsländern in Abweichung vom Meistbegünstigungsgrundsatz einseitig weitergehende Zugeständnisse gewähren. Meistens sind diese Zugeständnisse befristet und von “Bedingungen” abhängig.

Gut oder Schlecht aus Entwicklungssicht?

- + Möglichkeit für Industrieländer, Entwicklungsländer “besser” zu behandeln, ohne die Zugeständnisse auch anderen Industrieländern bieten zu müssen → Lässt mehr Liberalisierung zu.
- Zugeständnisse sind einseitig und können von den Industrieländern als politisches Druckmittel eingesetzt werden.
- Mangelnde Rechtssicherheit für Parteien
- Häufig ungenügender Umfang oder zu viele Ausnahmen
- Diskriminierung zwischen Entwicklungsländern
- Ungleiche Rolle (1-2% IL-Importe, 15-20% EL-Exporte)

Sonderbehandlung als Lösung? (IV)

Entwicklungsartikel und besondere Schutzklauseln

Entwicklungsländer haben mehr Zeit für die Umsetzung von Vertragsbestimmungen und dürfen unter vereinfachten Bedingungen Schutzklauseln anrufen und Handelsbeschränkungen wiedereinführen.

Gut oder Schlecht aus Entwicklungssicht?

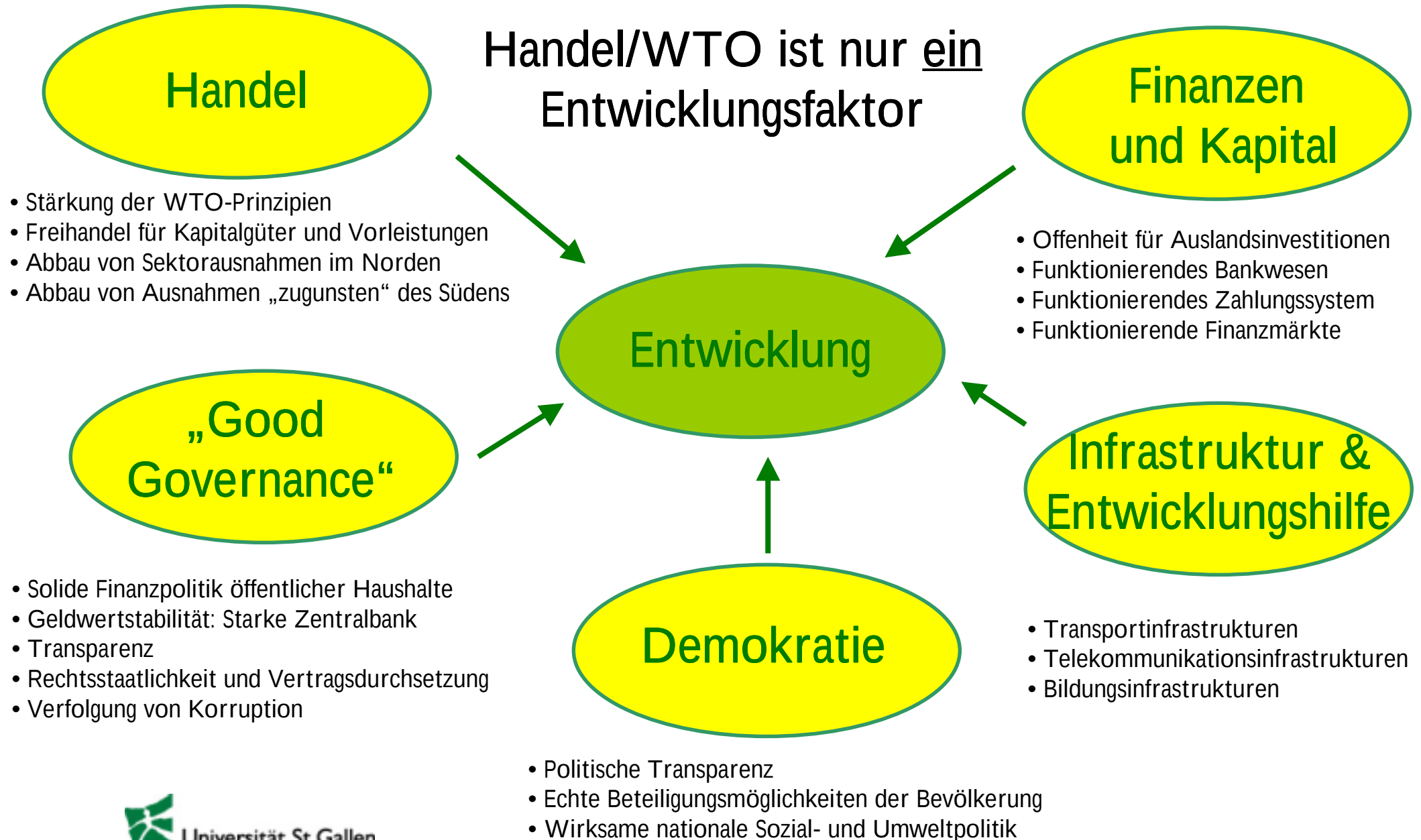
- + Möglichkeit für wirtschaftlich instabile Länder, sensible Märkte zu schützen und Stabilität aufrechtzuerhalten
- + Schwache Institutionen haben mehr Zeit für den Anpassungsprozess
- “Bad governance” und der Einfluss von Interessengruppen werden zementiert.
- Mangelnde Anpassung der Wirtschaft hat langfristig negative Wohlfahrtseffekte
- Mangelnde Rechtssicherheit für Händler und Investoren mit negativen wirtschaftlichen Konsequenzen.

Doha – die Entwicklungsrunde?

Ziele gemäss der “Erklärung von Doha” (2001)

- (1) Keine Zoll- und Mengenbeschränkungen mehr für Exporte aus “least-developed countries”
- (2) Weitere Liberalisierung des Agrargüterhandels
- (3) Verstärkte technische Zusammenarbeit und Unterstützung (“capacity building”)
- (4) Multilaterale Regeln der Vorzugsbehandlung präzisieren und (teilweise) verbindlich erklären
- (5) Entwicklung durch exportgestützte Handelsförderung

Handel und Entwicklung: Empfehlungen



Entwicklungsprobleme und Globalisierungs-/WTO-Kritik

Zwei Denkanstösse:

- (1) Fördert oder behindert der “Geist der WTO” (Nichtdiskriminierung, offene Märkte) wirtschaftliche Entwicklung? Sind die heutigen handelsbezogenen Entwicklungsprobleme ein Ergebnis von “zu viel” oder “zu wenig” Globalisierung, d.h. von zu viel oder zu wenig WTO-Disziplin (z.B. Sektorausnahmen wie Landwirtschaft)?
- (2) Welche Entwicklungsprobleme können der Globalisierung und den WTO-Regeln angelastet werden, welche Entwicklungsprobleme gehen dagegen auf andere Faktoren zurück?